Bundeskonferenz
Veranstaltungswirtschaft

fwd:
Bundesvereinigung
Veranstaltungswirtschaft

POSITIONSPAPIER
WERTSCHÖPFUNG DURCH SHARING:

Bis 2030 kann der Staat 200 Milliarden Euro Wertschöpfung nach Deutschland zurückholen.

Die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie vervollständigen.
Die zirkuläre Sharing Economy entfesseln.

SHARING ECONOMY ALS TEIL DER KREISLAUFWIRTSCHAFT: WELCHEN MESSBAREN NUTZEN SIE UMGEHEND FÜR DIE ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG BRINGEN KANN

Die strategische Lücke in der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) schließen. Erfolgsfaktoren für Deutschland jetzt nutzen.

Aktuell stehen entscheidende Schritte an, um die Kreislaufwirtschaft in Deutschland vollständig zu etablieren. Die NKWS priorisiert derzeit die Aspekte Design (R0) und Recycling (R8). Die wertschöpfungsstarke Mitte – die Nutzungsphase von Produkten (mit Nutzungsdauer, -intensität, Mehrfachnutzung u.a. durch Sharing) – ist derzeit weder strategisch kohärent noch rechtlich ausreichend ausgestaltet.

Ohne die gezielte Anwendung und Förderung nutzungsbasierter Beschaffungsformen wie Miete, Sharing, Pooling, Product-as-a-Service durch den Staat (als gewichtigster Marktakteur) bleibt ein maßgeblicher Hebel ungenutzt. Die **öffentliche Beschaffung ist der entscheidende Faktor**, um Kreislaufwirtschaft und **zirkuläre Nutzung aus der Nische in die Breite zu bringen**:

- wirksam
- wirtschaftlich
- ohne neue Regulierung

200 Milliarden Euro Wertschöpfung nach Deutschland holen

Der globale Sharing-Economy-Markt wurde 2024 auf 386 Mrd. USD geschätzt. Die Prognose bis 2030 sind 1,4 Trillionen USD, bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 24,8 Prozent. Der Staat kann **bis 2030 eine Wertschöpfung** von **bis zu 200 Milliarden Euro zurück nach Deutschland** holen. Er kann eine belastbare Nachfrage für Wiederverwendung, Reparatur und sogenanntes Refurbishment stimulieren. Er ist gefragt, **diese Lücke in der NKWS schnell zu schließen**. Wenn die Regierung nutzungsbasierte Beschaffungsmöglichkeiten in den Anwendungsbereich des § 45 KrWG aufnimmt, dient das der Vervollkommnung der vorhandenen Wertschöpfungsketten und der wirtschaftlichen Umsetzung der Nationalen Kreislaufwirtschaft.

I. WARUM JETZT DIE UMSETZUNG STARTEN?

UNSER VORSCHLAG FÜR EINEN 8-PUNKTE-PLAN

1. **Ohne Berücksichtigung der zentralen Nutzungsphase -Sharing- bleibt die NKWS unvollständig:** Die Schließung dieser Lücke in der Wertschöpfungskette ist der zentrale Hebel für echte Abfallvermeidung.
2. **Schritthalten im internationalen Vergleich:** Deutschland muss handeln, um die Klimaziele zu erreichen und nicht den Anschluss auf der Zielgeraden zu verlieren.
3. **Ressourcensicherung:** Die Rohstofflage bleibt unsicher und erfordert schnelles Handeln. Dank Wiederverwendung werden kritische Ressourcen im Land gesichert.
4. **Marktmacht des Staates:** Die öffentliche Hand beschafft jährlich für rund 500 Milliarden Euro. Dies derzeit noch mittels Kaufs statt nutzungsbasiert. Doch durch diese Nachfrage kann eine Skalierung der zirkulären Nutzung erzielt werden.
5. **Öffentliche Beschaffung muss ihre Hebelwirkung nutzen:** Die Regierung kann diese Vorteile schnell und umstandslos als Erfolg sichern und so die KMU im Inland gezielt unterstützen.
6. **EU-konform handeln:** Die EU definiert im Circular Economy Action Plan Sharing bereits seit Jahren als Kern der Circular Economy. Deutschland hinkt hier ohne Not hinterher.
7. **Zukunfts- und Investitionssicherheit für die Industrie sichern:** Bereits 25 Prozent der Maschinenbauer planen sogenannte Product-as-a-Service-Modelle. Sie warten jedoch ab aufgrund der fehlenden Nachfrageaussicht. Denn nutzungsbasierte Angebote – als Alternative zum klassischen Kauf – sind privaten und öffentlichen Beschaffern derzeit zu wenig bekannt und bleiben daher unberücksichtigt.
8. **Wirtschaftlich erprobte Geschäftsmodelle:** Für die Etablierung von zirkularen Sharing -Economy-Modellen steht die Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft als Partner bereit. Denn in ihrer Branche findet Kreislaufwirtschaft seit Jahrzehnten statt.

II. VORHANDENEN MODELLE UND DIE ROLLE DES STAATES

Zirkuläre Nutzungsmodelle entwickeln den Konsum weg von einer ressourcenintensiven Eigentumslogik hin zu einer ressourcenschonenden Kreislaufkultur. Dies entspricht auch dem EU Circular Economy Action Plan und entkoppelt Wirtschaftswachstum vom Rohstoffverbrauch. Wir sind überzeugt: Der Staat kann die Hebelwirkung seiner Beschaffung hierfür einsetzen.

- **Anreizsysteme statt Überregulierung:** Kaufmodelle sind linear statt zirkulär. Sie führen am Ende der Produktlebenszeit meist zu Entsorgungsproblemen. Das gilt genauso für den Gebrauchtkauf. Denn der Verkäufer hat kein intrinsisches Interesse, dass ein Produkt länger hält als die Gewährleistungszeit. Zirkuläre Nutzungsmodelle stattdessen basieren auf der Motivation zur optimierten Nutzung. Da Anbieter pro Zyklus nur einen Anteil ihrer Kosten erwirtschaften, sind sie angehalten, Produkte zu warten und wieder einzusetzen. Die Beschaffung durch die Nutzerseite wird zugleich günstiger als der Kauf, da nur die tatsächliche Nutzung bezahlt wird.
- **Das unbewusste Eigentumsdogma:** In der öffentlichen Verwaltung herrscht meist die Vorstellung vor, Güter zwingend im Eigentum halten zu müssen. Doch reicht für die staatliche Aufgabenerfüllung der temporäre Besitz (Nutzungsmacht) aus. Angesichts limitierter Budgets ist dieser zudem ökonomisch oft überlegen. Derzeit werden bei fast allen Ausschreibungen Nutzungsmodelle außer Acht gelassen, sodass diese günstigeren Beschaffungsmöglichkeiten unberücksichtigt bleiben.
- **Impulsgeber Staat:** Nutzungsbasierte Geschäftsmodelle erfordern eine hohe Initialinvestition von Unternehmen. Zudem muss eine standardisierte Aufarbeitung der Güter vorfinanziert werden. Durch hohe Nutzung und viele Nutzer werden dann (a) die Nutzung günstiger und (b) die Investition refinanziert. Ohne sichere Nachfrage scheuen Betriebe indes das Investitionsrisiko in diese ressourcenschonende Transformation noch. Erst staatliche Nachfrage ermöglicht hier einen anfänglichen Skalierungsimpuls und -fortschritt.
- **Die günstigere Lösung:** Beim herkömmlichen Kauf bleiben die Total Costs of Ownership unberücksichtigt. Wenn bei der öffentlichen Beschaffung allerdings die voraussichtlichen Nutzungszeiträume (z.B. 5 bis 20 Jahre) mit ausgeschrieben werden, ist erst eine wirkliche Wirtschaftlichkeitsprüfung möglich. Wenn dann das zirkuläre Nutzungsmodell günstiger ist (niedrigere Anschaffungskosten oder Total Cost of Ownership), soll ihm auch der Vorzug gegeben werden.

III. POTENZIAL UND WIRKUNG AUF ARBEITSMARKT UND BIP

Ein BIP-Anstieg bis zu einem Prozent und 200 Milliarden Euro zusätzliche Wertschöpfung in Deutschland sind mit nutzungsbasierten Modellen realisierbar bis 2030. Es können entlang neuer Wertschöpfungsketten bis zu 700.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden:

- **Neugründungen und Transformation:** Tausende Start-ups entstehen und etablierte Unternehmen transformieren sich hin zu nutzungsbasierten Modellen, insbesondere für Sharing und Everything as a Service.
- **Digitale Infrastruktur:** Ausbau von Plattformtechnologien, Tracking- und Auto-ID-Systemen sowie digitalen Prozesssteuerungen. Es entstehen moderne Ressourcenmanagement- und Planungssysteme.
- **Intelligente Logistik:** Weiterentwicklung und Einsatz KI-gestützter Logistiksysteme, um die Rückholung und Lagerhaltung von Produkten effizienter zu gestalten.
- **Industrieller Werterhalt:** Entstehung und Wachstum regionaler Zentren, die auf Pflege (Remanufacturing, Refurbishment) spezialisiert sind, um den Güterwert länger zu erhalten.
- **Zirkuläre Dienstleistungen:** Erweiterung des Dienstleistungssektors (Finanzen, Versicherungen, Instandhaltung und Ersatzteilversorgung) um spezifische Kreislaufleistungen und Umnutzungsschritte.
- **Produktionsanlagen- und Maschinenbau:** Einsatz zirkulärer Nutzungslösungen, Transformation zu langlebiger, modularer Produktentwicklung aufgrund der intrinsischen Werterhaltlogik bei nutzungsbasierten Modellen.

IV. PILOTBRANCHE VERANSTALTUNGSWIRTSCHAFT

Die Veranstaltungswirtschaft als sechstgrößter Wirtschaftszweig Deutschlands mit über 240.000 Betrieben zeigt seit Jahrzehnten: Zirkuläre Nutzung und Kreislaufwirtschaft funktionieren verlässlich. Die industriellen Strukturen existieren hierzulande. Es fehlt für eine Skalierung in die Gesamtwirtschaft lediglich die staatliche und regulatorische Aktivierung. Hier setzt unser Pilotvorschlag an - ohne Eingriffe in bestehende Systeme. Zudem berücksichtigt er die Abfallhierarchie (R0–R8) insbesondere auf den Ebenen vor der Abfallentstehung: Nutzung vor Abfall.

V. VORSCHLAG ZUR PRÄZISIERUNG VON § 45 KRWG (NEUER ABSATZ 3)

Um die rechtliche Sicherheit und eine praktische Realisierung zu gewährleisten, schlagen wir folgende Ergänzung vor:

„(3) Bei der Beschaffung von Material und Gebrauchsgütern sind nutzungsbasierte Modelle (wie Miete, Pooling, Leasing, Product as a Service, nutzungsbasierte zirkuläre Sharing-Modelle mit Güterrücknahme) vorrangig zu prüfen. Zeigt eine Wirtschaftlichkeitsberechnung auf Basis der Beschaffungs- und Lebenszykluskosten (Total Cost of Ownership), dass ein nutzungsbasiertes Modell günstiger als ein Kauf ist, ist diesem der Vorrang zu geben.“

Wir schlagen vor, dass § 45 KrWG bzgl. der öffentlichen Beschaffungen präzisierend um nutzungsbasierte Beschaffungsformen (wie Miete, Pooling, Product as a Service, zirkuläre Sharing-Modelle mit Güterrücknahme) ergänzt wird. Da das Wirtschaftlichkeitsprinzip bereits im KrWG verankert ist, wird das Vergaberecht so marktwirtschaftlich konkretisiert.

VI. STRATEGISCHE BEGRÜNDUNGEN FÜR SCHWERPUNKTRESSORTS

- **Innovation und Mittelstand (BMWE):** Zirkuläre Nutzungsmodelle als Bestandteil der Kreislaufwirtschaft stärken marktwirtschaftliche Innovation und die technologische Souveränität Deutschlands ohne neue Subventionen und ohne Abschwächung des Vergaberechts. Diese Modelle ermöglichen v.a. dem derzeit geschwächten Mittelstand eine Transformation hin zu Service-Providern mit attraktiveren Margen. Neben dem Heimatmarkt Deutschland entstehen neue Systemlösungen insbesondere für den Export. Qualitätsprodukte „Made in Germany“ gewinnen global Wettbewerbsfähigkeit zurück dank ihrer wesentlich besseren Nutzungsdauer. Hierbei wird zugleich die industrielle Resilienz gestärkt, da Güter und Ressourcen im Eigentum deutscher Betriebe bleiben. Ein solcher Paradigmenwechsel – vom linearen Kauf und Konsum zu rentablen zirkulären Modellen – nutzt die spezifischen Stärken deutscher Ingenieurs- und Prozessexzellenz, um deren Stellung als Qualitätsvorreiter dauerhaft zu sichern.
- **Haushaltsneutralität (BMF):** Zirkuläre Nutzungsmodelle als Bestandteil der Kreislaufwirtschaft erlauben den Wandel von Investitionsausgaben (CAPEX) zu anteiligen Betriebsausgaben (OPEX). Das entlastet die Haushalte unmittelbar. Die Ausgabenseite wird zudem optimiert durch die verbundene Lebenszykluskalkulation.
- **NKWS-Anschlussfähigkeit (BMUKN):** Zirkuläre Nutzungsmodelle als Bestandteil der Kreislaufwirtschaft zu fördern, ist eine direkte und schnell mögliche Umsetzung des Koalitionsvertrages (Kapitel Kreislaufwirtschaft, Zeilen 1221–1222). Zirkuläre Nutzung schließt die operative Lücke der NKWS und bringt Ressourceneffizienz bereits in die Nutzungsphase. Die Abfallhierarchie wird so an ihrem wirkungsvollsten Punkt – in der Phase vor der Abfallentstehung – berücksichtigt. Mit Sharing-Modellen als Hebel wird die Kreislaufwirtschaft – über Abfallvermeidung und Recycling hinaus – um eine entscheidende ökonomische Ebene der Wertschöpfung (bis 2030 200 Milliarden Euro) erweitert. Da 45 Prozent aller Emissionen bei der Güterproduktion entstehen, senkt Nutzung statt Kauf die Emissionen und den Rohstoffverbrauch. Je häufiger die Nutzungszyklen wiederholt werden können, desto rascher kann eine Nullemission verwirklicht werden.

VII. BENCHMARKING UND FAZIT

Aktuell schöpft der Staat die greifbaren Vorteile der Kreislaufwirtschaft nicht vollständig aus. Im Vordergrund stehen bisher überwiegend erst die Beschaffung von Produkten und deren Entsorgung. Die Nutzungsphase und deren Wirkungen werden noch nicht berücksichtigt. Internationale Benchmarks zeigen jedoch, dass messbare Vorteile erreicht werden, wenn der Staat als aktiver Marktförderer handelt. So ist es in den Niederlanden angestrebtes Ziel, eine zu 100 Prozent zirkuläre öffentliche Beschaffung zu realisieren.

Die Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft steht bereit, einen solchen Transformationsprozess in Deutschland als Brückenbauer zwischen Wirtschaft und Politik konstruktiv zu begleiten. Hierfür ist sie mit anderen Industrieverbänden bereits intensiv vernetzt.

VIII. ANLAGEN

Anlageverzeichnis

Anlage 1: Praxisbeispiele und Leuchtturmprojekte Best-Practice-Beispiele aus Industrie (u. a. Hilti, Trumpf, Rent.Group) und Mobilität belegen, dass Miete, Sharing und Product-as-a-Service ökologisch und ökonomisch bereits erfolgreich funktionieren.

Anlage 2: Strategische Verankerung Zeigt auf, dass Sharing laut EU-Definition und internationalen Standards (OECD) kein Nischenprodukt, sondern die zwingende Voraussetzung für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist.

Anlage 3: Studienlage und Potenzialanalyse Fakten zur Wertschöpfung: Zirkuläre Modelle bergen enormes Potenzial für BIP-Wachstum, Arbeitsplätze und CO_2-Reduktion, insbesondere durch die Marktmacht der öffentlichen Beschaffung.

Anlage 4 – 7: Die strategische Lücke (NKWS & Beschaffung) Analyse der Defizite in der aktuellen deutschen Strategie: Es fehlt der Fokus auf die Nutzungsphase („Teilen/Nutzen“). Die öffentliche Beschaffung ist noch zu stark auf Eigentumserwerb statt auf Nutzung (Service) ausgerichtet; §45 KrWG muss präzisiert werden.

Anlage 8 – 10: Wirkungsgrad und Geschäftsmodelle Erklärung der ökologischen Hierarchie (R-Strategien): Die Nutzungsphase (Phase B) hat den größten Hebel zur Ressourcenschonung. Unterscheidung zwischen echten Kreislaufmodellen („Use-Use“) und verstecktem Kauf („Use-Own“).

Anlage 11: Bedeutung der Veranstaltungswirtschaft Einordnung der Branche als sechstgrößter Wirtschaftszweig und „Hidden Champion“ der Sharing Economy, sowie ihre Rolle als unverzichtbarer Motor für den deutschen Export und Mittelstand.

ANLAGE 1: PRAXISBEISPIELE UND LEUCHTTURMPROJEKTE

Erfolgreiche Skalierung durch Miete, Sharing, Product-as-a-Service und industrielle Kreislaufführung

Diese Beispiele belegen, dass nutzungsbasierte Modelle bereits funktionieren – vom Hidden Champion bis zum Großkonzern. Sie bieten beeindruckende ökologische und ökonomische Vorteile.

[Auszug aus umfassender Recherche]

1. Industrie und Technologie (Product-as-a-Service)

- **Lorenz GmbH (Wasserzähler):**
  - *Modell:* Rücknahme und Aufbereitung von Wasserzählern statt Wegwerfplastikartikeln
  - *Erfolg:* Durch 100% Remanufacturing und digitale Funktechnologie hält Lorenz die Rohstoffe im Kreislauf. Das Modell macht den hochwertigen Messingzähler über den Lebenszyklus (Total Cost of Ownership, TCO) wettbewerbsfähig gegen billige Einwegimporte aus Fernost.
  - *Kreislaufeffekt:* Sicherung von Rohstoffen, lokale Arbeitsplätze in Deutschland, massive CO_2-Reduktion
- **Trumpf (Laser-as-a-Service):**
  - *Modell:* Kunden bezahlen nicht für die Lasermaschine, sondern pro geschnittenes Blech bzw. Teil.
  - *Erfolg:* Trumpf behält den Zugriff auf die Maschine, kann Wartung optimieren und Komponenten am Ende des Zyklus wiederverwenden. Dies senkt die Einstiegshürde für Kunden (kein CAPEX).
- **Hilti (Flottenmanagement):**
  - *Modell:* Geräte-Flatrate statt Werkzeugkauf mit garantierter Verfügbarkeit. Hilti gewährleistet Reparatur und Austausch.
  - *Erfolg:* Maximale Ressourceneffizienz, da Hilti die Geräte am Ende der Lebensdauer zerlegt und Teile für neue Flotten wiederverwendet (Reuse, Remanufacture).

2. Mobilität und Logistik (Sharing Economy)

- **Miles Mobility (Carsharing):**
  - *Modell:* kilometerbasiertes Abrechnen statt Minuten oder Tagepreis
  - *Skalierung:* Durch das „Entstressen" der Nutzung (ohne Zeitdruck) ist Carsharing mit dem Miles-Modell deutlich massentauglicher.
  - *Effekt:* Ein Sharing-Fahrzeug ersetzt im Schnitt acht bis 15 private PKW, was u.a. auch den Flächenverbrauch fürs Parken in Städten signifikant reduziert.

3. Pilotbranche Veranstaltungswirtschaft (High-Performance Circularity)

Die Eventbranche ist das naheliegende Testfeld für temporäre Nutzung und extreme Logistikanforderungen.

- **Rent.Group (Möbellogistik und Refurbishment):**
  - *Modell:* europaweites Pooling von Eventmobiliar mit eigenen Aufbereitungszentren an folgenden Standorten: Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Niederlande, Dänemark und Schweden.
  - *Erfolg:* Durch eigenes Tracking (RFID- und Auto-ID-Systeme) und professionelle Werkstätten Lackierkabinen, Näherei werden Stühle und Tische über Jahre hinweg für tausende Veranstaltungen genutzt (bis zu 100.000 Einsätze/Jahr im Netzwerk).
  - *Effekt:* Statt Verwurf nach einer Messe wird alles Interieur tausende Male vermietet. Beschädigte Teile werden repariert, nicht weggeworfen.
- **Kongresszentren Wiesbaden und Bad Vilbel (Regionales Asset-Sharing):**
  - *Modell:* gemeinsamer Möbel-Pool und kreislaufoptimierte Beschaffung
  - *Erfolg:* Senkung der Beschaffungskosten durch gemeinsame Nutzung (Pooling), Verlängerung der Lebenszyklen durch optimierte Reparatur und selbstentwickeltes Logistikschutzsystem
  - *Besonderheit:* Zusätzlich entstehen Rückverdienstmodelle durch die Drittvermarktung der Bestände in nutzungsfreien Zeiten. Somit bringt Ausstattung Zusatzertrag.
- **Bodenbeläge (Teppichfliesen statt Rollenware):**
  - *Problem:* Jährlich werden in Deutschland tausende Tonnen Messeteppich als Rollenware nach einmaliger Nutzung verbrannt.
  - *Lösung:* Einsatz von modularen Teppichfliesen in Mietmodellen
  - *Effekt:* Fliesen können gereinigt, selektiv ausgetauscht und mehrfach wiederverwendet werden. Dies reduziert das Abfallaufkommen in Messehallen um bis zu 90% und ist zudem günstiger als Rollenware.

FAZIT

Die Technik und die Geschäftsmodelle sind vorhanden. Von der Bohrmaschine bis zum Messestand beweisen Unternehmen, dass Nutzung statt Eigentum ökonomisch überlegen ist. Was fehlt, ist die flächendeckende Nachfrage der öffentlichen Hand, um diese Modelle zum Standard zu machen.

ANLAGE 2: STRATEGISCHE VERANKERUNG UND RELEVANZ

Warum Sharing der Kern der Kreislaufwirtschaft ist – Stimmen aus Politik, Wissenschaft und Praxis
Nachfolgende Auflistung verdeutlicht, dass Sharing und Nutzung keine Nischenideen sind, sondern der Kern moderner Kreislaufwirtschaftsstrategien auf allen politischen Ebenen.

[Auszug aus umfassender Recherche]

I. Ebene Europa (der Ordnungsrahmen)

- **Europäisches Parlament (Definition):**
  - *Aussage:* „The circular economy is a model [...] which involves **sharing**, leasing, reusing"
  - *Warum wichtig:* Sharing ist kein optionaler Zusatz, sondern Teil der **Legaldefinition**. Eine Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie, die Sharing ignoriert, verfehlt die europäische Definition.
- **EU-Kommission (Circular Economy Action Plan):**
  - *Aussage:* Förderung von „innovativen Konsumformen wie Sharing von Produkten oder Infrastruktur (Collaborative Economy)".
  - *Warum wichtig:* Die EU sieht Sharing als Voraussetzung, um Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln.
- **Ellen MacArthur Foundation (Technischer Kreislauf):**
  - *Aussage:* „Sharing is the first port of call in the technical cycle."
  - *Warum wichtig:* Im hier enthaltenen Schmetterlingsdiagramm (s. S. 5) ist Sharing der **engste und wertvollste Kreislauf** (R-Strategie), noch vor Maintenance und Recycling. Es maximiert die nutzende Auslastung des Bestehenden.

II. Ebene Länder und Städte (die Umsetzung)

- **Niederlande (Circular Dutch Economy by 2050):**
  - *Strategie:* Ziel 1 lautet: „share items we already own".
  - *Warum wichtig:* Vorreiterländer haben erkannt, dass Recycling allein die Rohstofflücke nicht schließen kann. Teilende Intensivnutzung ist unverzichtbar.
- **Schweiz (Beschaffungskonferenz des Bundes):**
  - *Leitfaden:* Listet „Teilen" auf Platz 2 der Relevanzskala für Beschaffende auf.
  - *Warum wichtig:* Es legitimiert Beschaffer, nicht zu kaufen. Der nur nutzende Besitz auf Zeit wird zur offiziellen Handlungsoption.
- **OECD Urban Studies (2025):**
  - *Befund:* Städte sind „Testbeds for circular models, such as sharing platforms".
  - *Warum wichtig:* Sharing skaliert lokal. Die öffentliche Hand muss hier als Ankernutzer (Anchor Client) auftreten, um die kritische Masse für Plattformen zu schaffen.

III. Die 10-R-Logik und Sharing
Warum Sharing die Abfallhierarchie (R0-R9) erst funktionsfähig macht:

1. **Refuse (R0) und Reduce (R1):** Sharing ist der stärkste Einflussfaktor für R0/R1. Ein geteiltes Produkt (z.B. Bohrmaschine, Auto) ersetzt den Kauf von zehn bis 100 Neuprodukten.
2. **Reuse (R2):** Sharing professionalisiert die Wiederverwendung. Während privater Second-Hand-Handel oft ineffizient ist, garantieren professionelle Sharing-Pools die ständige Verfügbarkeit und Qualität.
3. **Skalierung:** Ohne Sharing bleiben R-Strategien oft individuelles Verhalten (Idealismus). Sharing-Geschäftsmodelle machen R-Strategien auch zu einem tragfähigen **Geschäftsmodell** für Unternehmen.

FAZIT

Wer Kreislaufwirtschaft will, muss Sharing in der Beschaffung priorisieren. Sharing ist unverzichtbar für den weiten Hochlauf und die Skalierung der Kreislaufwirtschaft. So kann die derzeitige Abfallhierarchie in Ressourcenschonung umgewandelt werden, auch dank einem ökonomischen Modell.

ANLAGE 3: STUDIENLAGE UND POTENZIALANALYSE

Die Relevanz von Sharing-Modellen und zirkulärer Beschaffung für den Standort Deutschland
Diese Übersicht fasst die makroökonomischen und ökologischen Wirkkräfte zusammen, die entstehen durch die Berücksichtigung nutzungsbasierter Modelle (Miete, Sharing, Product-as-a-Service) in der Kreislaufwirtschaft.

[Auszug aus umfassender Recherche]

1. Makroökonomische Effekte und Wertschöpfung

- Der globale Sharing-Economy-Markt wurde 2024 auf ca. 386 Mrd. USD geschätzt. Die Prognose bis 2030 sind rund 1,4 Trillionen USD, Compound Annual Growth Rate (CAGR) ca. 24,8% (rss.globenewswire.com 24.4.25)
- **Wertschöpfungsrückgewinnung (BCG Circelligence):** Durch zirkuläre Modelle können über **200 Mrd. Euro Wertschöpfung** nach Deutschland zurückgeholt werden. Anstatt Rohstoffe zu importieren und Produkte zu exportieren, bleibt der Wert der Ware (durch Service, Wartung, Refurbishment) im Land.
- **Arbeitsmarkteffekt (Europäisches Parlament, Cambridge Econometrics):** Es wird ein Potenzial von ca. **700.000 neuen Arbeitsplätzen** in Europa bis 2030 prognostiziert. Diese entstehen primär im lokalen Dienstleistungssektor (Logistik, Aufbereitung, Reparatur) und lassen sich nicht ins lohnkostenniedrige Ausland verlagern. In Deutschland können diese Arbeitsplätze geschaffen werden.
- **Wirtschaftswachstum (McKinsey):** Der Übergang zur Circular Economy kann das BIP in Europa um **+1%** und in Deutschland um **+0,3%** jährlich steigern, entkoppelt vom Ressourcenverbrauch.

2. Die nutzbare Kraft der öffentlichen Beschaffung

- **Marktmacht:** Mit einem Volumen von **500 Mrd. Euro jährlich** (OECD) ist der Staat der größte Marktakteur. Eine Umstellung von nur ca. 20% dieses Volumens auf zirkuläre Miet- und Sharing-Modelle wird ausreichen, um industriellen Standards zum Durchbruch zu verhelfen.
- **CO_2-Hebel (PBL Niederlande):** Strategische Beschaffungsinstrumente können bis 2030 allein in den Niederlanden **1,2 Mio. Tonnen CO_2** einsparen. Übertragen auf Deutschland (Faktor 4-5) liegt das Potenzial bei über fünf Mio. Tonnen.
- **Empirische Belege (Zijp et al., 2022):** Eine Evaluation von Beschaffungsverfahren zeigt, dass bereits ein Drittel der Verfahren mit zirkulären Kriterien (Nutzung statt Kauf) zu signifikanten, messbaren Materialreduktionen führten.

3. Spezifisches Potenzial: nutzungsbasierte Büromöbel und Ausstattung
Basierend u.a. auf Potenzialanalysen (vgl. Studie Reytec/Rethink 2019, S. 90-95) und Praxisdaten:

- **Skalierungseffekt:** Die Umstellung auf Miet- und Sharing-Modelle bei Büromöbeln hat einen ökologischen Wirkungsgrad, der mit der **Einführung des PET-Pfandsystems** vergleichbar ist.
  Es ist ökologisch doppelt so effektiv wie das Recycling von Weißblechdosen.
- **Ressourceneffizienz (Kanton Zürich):** Die Pflicht zur Wiederverwendung und Revitalisierung von Mobiliar führte zu **90% weniger Abfall** und **70% weniger CO_2-Emissionen** im Vergleich zur Neubeschaffung.
- **Rijkswaterstaat (Niederlande):** Durch konsequente Miet- und Sharing-Modelle und Refurbishment wurden eine Rohstoffwiederverwendungsquote von **59%** erreicht und über 43.000 Möbelstücke in den Kreislauf zurückgeführt (8.821 Tonnen CO_2-Reduktion).

4. Transformation durch Miete, Sharing und Product-as-a-Service
Die Transformation von der linearen zur zirkulären Wirtschaft gelingt nur über die **Nutzungsphase von Gütern**:

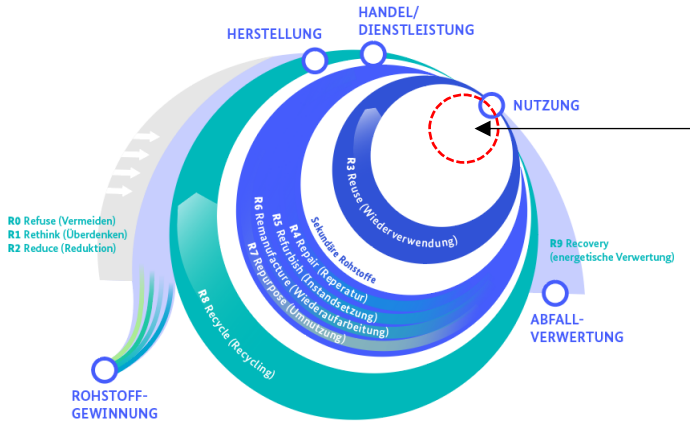
- **Ellen MacArthur Foundation:** Sharing und Nutzungsintensivierung können die produktionsspezifischen Emissionen bis 2050 um **-45%** senken.
- **EU Joint Research Centre:** Studien belegen, dass Product-as-a-Service-Modelle signifikant höhere Rückführungsquoten haben als Kaufmodelle, da das Eigentum und damit das Interesse am Material beim Hersteller bleiben.

FAZIT

Die Studienlage ist eindeutig: Ohne die Beförderung der Nutzungsphase mittels Miet- und Sharing-Modellen bleibt die Kreislaufwirtschaft reines Recycling mit bloß geringem ökonomischen Wachstumsimpuls. Die öffentliche Beschaffung ist der Schlüssel zur Förderung und Nutzung dieser Märkte.

ANLAGE 4: DER GRÖSSTE HEBEL FEHLT AKTUELL: DIE LÜCKE „TEILEN“

Der Grafikvergleich zeigt: Während internationale Standards (Mitte/Unten) **Use-Modelle** (Sharing, Miete) als effizientesten Kern der Wertschöpfung definieren, fehlt dieser entscheidende Schritt in der deutschen Strategie (Oben). Die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) überspringt aktuell den **nutzungsbasierten Konsum** und lässt damit das Potenzial der innersten und wertvollsten Kreislaufphase ungenutzt.



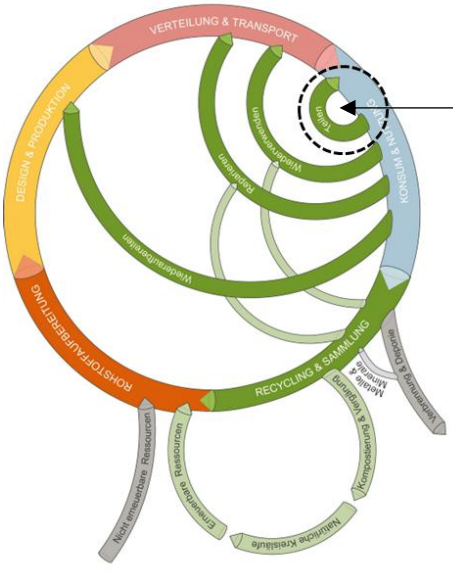
Die strategische Lücke in der NKWS
Es fehlt der Baustein **„Teilen“** (Sharing, Mieten, Pooling, Product-as-a-Service).

Linearer Kauf ➔ [Lücke: Teilen] ➔ Nutzungsbasierter Konsum

Die Logik: „Use“ kommt vor „Re-Use“.
Aktuell fokussiert die Strategie direkt auf Wiederverwendung. Damit wird die intensive Erstnutzung als effizienteste Phase übersprungen.

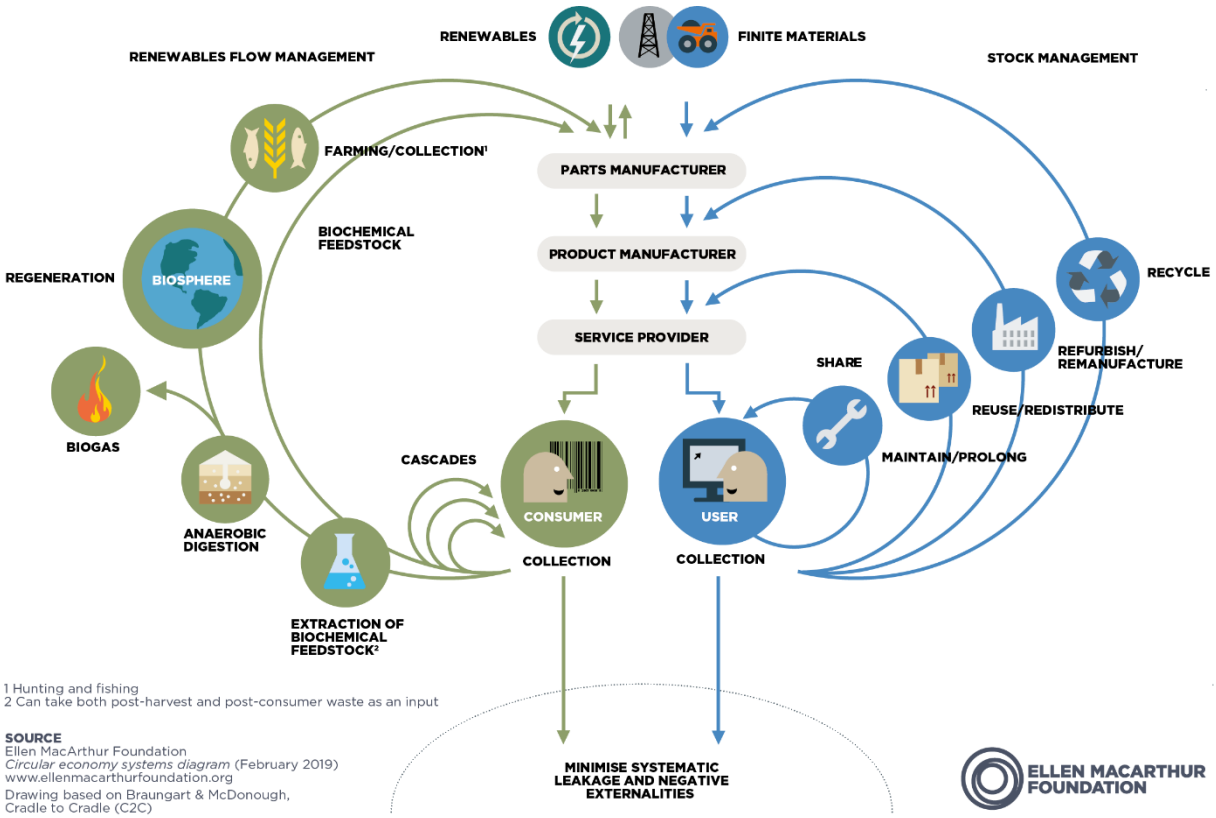
Das Defizit: Es fehlen die **Use-Modelle** (Sharing, Mieten, Pooling). Sie fehlen sowohl in der **Benennung** der Strategie als auch in der **Beschaffungslogik** (Nutzung statt Eigentum).

Quelle: Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)



Der Standard (BAFU, EU) korrekt benannt: Der innerste Kreislauf ist „**Teilen**“ (Sharing, Mieten, Pooling). Dies ist der größte Einflussfaktur für die Wertschöpfung noch vor dem Recycling.

Quelle: Bundesamt für Umwelt (BAFU)



Quelle: Schmetterlingsdiagramm (Ellen MacArthur Foundation, BAFU)

In der international maßgeblichen Visualisierung der Kreislaufwirtschaft steht nicht das Recycling im Zentrum, sondern die **Nutzungsintensivierung**.

Die Grafik zeigt: Die innersten und wertvollste technischen Kreisläufe sind **„Share" (Teilen)** und „Maintain" (Erhalten). Erst danach folgen Wiederverwendung (Re-Use), Refurbish und als letzte Option das Recycling.

Fazit: Eine Strategie wie aktuell die NKWS, die das Teilen vernachlässigt, ignoriert den effizientesten Erfolgsfaktor der gesamten Kreislaufwirtschaft.

ANLAGE 5: DIE LÜCKE IN DER NKWS: „RE-USE“ OHNE „USE“

Analyse der Detailgrafiken und des Aktionsprogramms

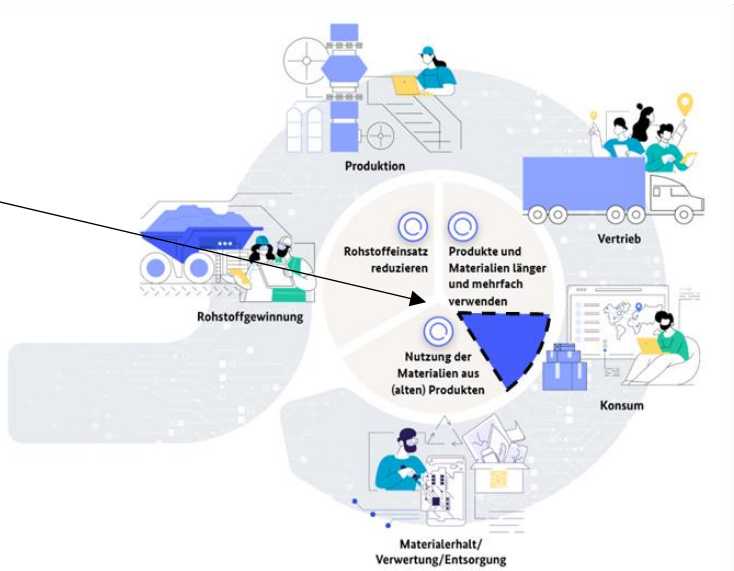
Auch in den tiefergehenden Strategieebenen bestätigt sich das Defizit. **Unberücksichtigt bleibt die Materialnutzung mittels aktiver Bewirtschaftung der Produkte (Teilen, Mieten, Sharing, Service).**

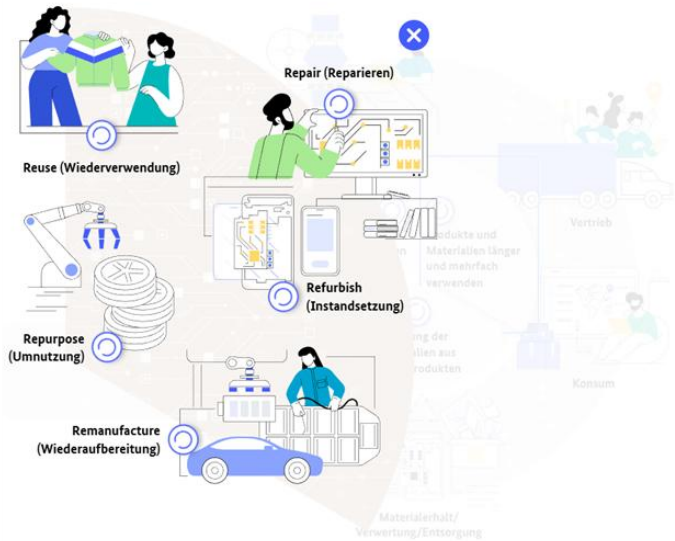
Die Strategie konzentriert sich direkt auf Wiederverwendung (Re-Use), überspringt aber die wirksamste Phase davor: die optimierte **Nutzung (Use-Use-Phase, Sharing)**. Diese Lücke verhindert, dass das volle Potenzial zur Rohstoffreduzierung und Produktlebenszeitverlängerung gehoben wird. Auch das Aktionsprogramm der Beschaffung spiegelt dies wider, weil es primär den ökologischen Kauf statt der Nutzung anstrebt.

Die deutsche Kreislaufwirtschaftsstrategie vernachlässigt folgenden Aspekt:

Nutzung des Materials durch Bewirtschaftung der Produkte durch Teilen / Sharing / Miete / Leasing / Pooling / Product as a Service

Erweiterung dringend notwendig





Die ausschließliche Fokussierung auf die folgenden Aspekte ist vorbildlich, jedoch nicht ausreichend, sodass Potenzial ungenutzt bleibt:

- Rohstoffeinsatz reduzieren
- Produkte und Materialien länger und mehrfach verwenden
- Nutzung der Materialien aus (alten) Produkten

Kreislaufwirtschaftsstrategie Deutschland
Quelle: www.kreislaufwirtschaft-deutschland.de/kreislaufwirtschaft/kreislaufwirtschaft-entdecken

ANLAGE 6: LÜCKE IM AKTIONSPROGRAMM: NUTZUNGSBASIERTE BESCHAFFUNG FEHLT

Analyse von Seite 5: „Öffentliche Beschaffung zirkulär ausrichten“

Das Aktionsprogramm greift zu kurz, denn es hält am **Kauf von Eigentum** fest. Das ist eine **ökologische Sackgasse**. Anders als bei Verpackungen (Grüner Punkt) **fehlt** für Investitionsgüter wie Möbel oder Technik **jede Rücknahmeinfrastruktur**.

Sobald der Staat kauft, **reißt der Faden zum Hersteller ab**: Nach zehn oder 20 Jahren Nutzungsdauer holt niemand diese zersplitterten Bestände wieder ab. Sie **enden in der Verbrennung** statt im Kreislauf. Solange der Staat Eigentum erwirbt, **statt Nutzung zu vereinbaren** (Product-as-a-Service), verhindert er die nötige Rückhollogistik und **blockiert** als größter Marktakteur die gesamthafte **Skalierung des Kreislaufmodells**.

Das Defizit: Es fehlt der Systemwechsel vom Eigentum zur **Nutzung**. Die Allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Bevorzugungspflichten zielen lediglich auf das Material (Rezyklat, gebraucht), aber nicht auf das Modell (Sharing, Miete, Product-as-a-Service). Damit bleibt der größte Einflussfaktor für Ressourceneffizienz ungenutzt, nämlich die **nutzungsbasierte Beschaffung**.

3. Öffentliche Beschaffung zirkulär ausrichten

[Zuständigkeit: BMWE, BMI, BMUKN]

Wir setzen mit der öffentlichen Beschaffung verlässliche wirtschaftliche Impulse für eine Kreislaufwirtschaft, stärken zirkuläre Geschäftsmodelle und unterstützen den Einsatz von Sekundärrohstoffen.

Zielsetzung: Ein zentraler Hebel für eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft ist das Vergabewesen. Eine kreislaufwirtschaftsorientierte öffentliche Beschaffung kann die erforderliche Stärkung der Nachfrage nach Recyclingmaterialien stärken und deren schnellere Marktdurchdringung unterstützen. Insgesamt schafft sie Planungssicherheit für Investitionen in die Kreislaufwirtschaft.

Hintergrund: Die öffentliche Beschaffung hat deutschlandweit mit einem Volumen im dreistelligen Milliardenbereich einen großen Anteil am Erwerb von Produkten und Dienstleistungen und kann damit erhebliche wirtschaftliche Impulse setzen. Die Bedeutung der Beschaffung wird durch die Einrichtung des neuen Sondervermögens für Infrastruktur und Investitionen in den Klimaschutz nochmals verstärkt.

Nächste Schritte:

- Wir werden die **Allgemeine Verwaltungsvorschrift** (AVV) Klima zu einer AVV **Klima und Umwelt** fortentwickeln, um für Beschaffungen auf Bundesebene praxisorientierte Vorgaben für eine umweltfreundliche Beschaffung zu machen und dabei auch die Bevorzugungspflicht von Waren aus Sekundärrohstoffen gem. § 45 Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) zu operationalisieren. Die AVV Klima und Umwelt soll die AVV Klima ablösen und erforderlichenfalls bisher nicht oder an unterschiedlichen Stellen geregelte Vorgaben bündeln. Dabei wird geprüft, wie die bereits in der AVV Klima vorgesehene Verpflichtung zur Berücksichtigung von Lebenszykluskosten als Zuschlagskriterium zur Ermittlung des wirtschaftlichsten Angebots noch besser in die Vergabepraxis überführt werden kann. Zur Erleichterung der praktischen Umsetzung, insbesondere für die Beschaffungsstellen, werden Unterstützungsangebote entwickelt.
- **§ 45 KrWG** wollen wir ändern, um der **Bevorzugungspflicht** generell besser zur Anwendung zu verhelfen (siehe unter 11. a)).
- Wir stärken auch die Weiternutzung, Reparatur und Aufarbeitung von Produkten durch **Beschaffung gebrauchter Waren**. Dafür erarbeiten wir in der bestehenden Arbeitsgruppe „Zirkuläre Beschaffung“ entsprechende Musterausschreibungen. Es sollen allgemeine, produktgruppenübergreifende Herausforderungen und Umsetzungsmöglichkeiten bei der Beschaffung wiederaufgearbeiteter Gebrauchtprodukte betrachtet sowie konkrete Ergebnisse, beispielsweise Handreichungen, für zwei ausgewählte Produktgruppen (Möbel und IT-Geräten) erarbeitet werden.

ANLAGE 7: Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit: das vergessene Sharing-Economy-Versprechen

Warum wir §45 KrWG präzisieren müssen, um die Zirkularität nicht schon bei der Ausschreibung zu verhindern.

Der politische Wille ist eindeutig formuliert. In Zeile 1222 des **Koalitionsvertrags** heißt es: „Wir stärken die Strategie zur Abfallvermeidung, zum Rezyklateinsatz und Sharing Economy." Doch während Abfallvermeidung und Rezyklate im aktuellen Aktionsprogramm erscheinen, wird der entscheidende Faktor – die **Sharing Economy** – in der staatlichen Beschaffungslogik ganz ignoriert. Das ist folgenreich: Die Erfahrung etwa aus der Veranstaltungswirtschaft zeigt, dass **99% aller öffentlichen Ausschreibungen** starr als **Kaufmodelle** vorgesehen sind. Ist eine solche Ausschreibung erst einmal veröffentlicht, bleibt der Weg für Kreislauflösungen versperrt. Es ist unmöglich, die Logik nachträglich auf ein **nutzungsbasiertes Modell** (Miete, Leasing, Pooling) zu ändern, selbst wenn dieses ökonomisch günstiger und ökologisch sinnvoller wäre.

Um diese Leerstelle zu schließen, ist keine neue Bürokratie nötig, sondern lediglich eine **Präzisierung von §45 KrWG**: Sharing-, Miet- und Product-as-a-Service-Modelle müssen explizit als zulässige Beschaffungsarten verankert werden. Dann wird das im Koalitionsvertrag verankerte Potenzial der Kreislaufwirtschaft mobilisiert, statt es durch veraltete Kaufroutinen zu blockieren.

CDU CSU SPD Soziale Politik für Dich.

Verantwortung für Deutschland

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD

21. Legislaturperiode

Die im Koalitionsvertrag festgelegte Stärkung von Strategien zur Abfallvermeidung, zum Rezyklateinsatz und Shared Economy wird **weder in der nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie, noch im Aktionsprogramm berücksichtigt.** Zudem wird sie nicht in der Beschaffungslogik des Staats berücksichtigt.

1218 **Kreislaufwirtschaft**

1219 Auf Grundlage der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie werden wir ein Eckpunktepapier mit
1220 kurzfristig realisierbaren Maßnahmen erarbeiten. Wir reformieren § 21 Verpackungsgesetz und setzen
1221 die EU-Verpackungsverordnung praktikabel um. Das chemische Recycling fügen wir in die bestehende
1222 Abfallhierarchie ein. Wir stärken Strategien zur Abfallvermeidung, zum Rezyklateinsatz und Shared
1223 Economy. Bei Batterien und Elektrogeräten optimieren wir die Abfallsammlung. Im Textilbereich führen
1224 wir eine erweiterte Herstellerverantwortung ein.

1225 **Naturschutz**

1226 Beim Meeresschutz legen wir besonderes Augenmerk auf den Kampf gegen die Verschmutzung, den
1227 Erhalt der Biodiversität und die Beseitigung von Munitionsaltlasten. Wir sehen uns in der
1228 gesamtstaatlichen Verantwortung, das Sofortprogramm zur Bergung von Munitionsaltlasten in Nord-
1229 und Ostsee langfristig fortzusetzen. Wir etablieren dafür ein Bundeskompetenzzentrum mit Sitz in den
1230 östlichen Bundesländern, in dem wissenschaftliche Einrichtungen, Privatwirtschaft und operative
1231 Behörden zusammenarbeiten.

1232 Der Schutz der Ostsee als vom Klimawandel besonders betroffenem Binnenmeer hat für uns Priorität.
1233 Die Mittel der Meeresnaturschutz- und der Fischereikomponente (Wind-See-Gesetz) sollen als
1234 Zustiftung an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), dem Meeresnaturschutz und der
1235 nachhaltigen Fischerei zur Verfügung stehen. Wir stehen zur Fischerei und stärken deren Entwicklung
1236 entsprechend den Empfehlungen der Zukunftskommission Fischerei (ZKF) und der Leitbildkommission
1237 Ostseefischerei. Wir unterstützen Binnenfischerei und Teichwirtschaft. Wir setzen uns mit unseren
1238 internationalen Partnern weiterhin für eine vorsorgliche Pause im Tiefseebergbau und für die
1239 Erforschung der Tiefsee ein.

ANLAGE 8: STUFEN DER ÖKOLOGISCHEN UND ÖKONOMISCHEN WIRKUNG

Der entscheidende Faktor liegt in der Mitte.

Weitestreichende Ökologie durch optimierte Nutzung und R-Strategien
Diese Grafik verknüpft den Produktlebenszyklus mit den **zehn R der Kreislaufwirtschaft**. Sie zeigt, warum Design (Anfang) und Recycling (Ende) allein nicht reichen, sondern die **Nutzungsphase (Phase B)** über den ökologischen Erfolg entscheidet.

1. Der Prozess: vom Design zur Kaskadennutzung

- **Phase A (Design und Entwicklung):** Hier wird die Langlebigkeit angelegt.
- **Phase B (Nutzung – der große Hebel):** Der lineare Verbrauch ist nicht zielführend. Die Grafik zeigt, wie Produkte in der Mitte gehalten werden. Aus einer bloß einfachen Nutzung wird eine Kaskade: **Use-Use** (direkte Weiternutzung) → **Repair** (Reparatur) → **Refurbish** (Aufarbeitung) → **Repurpose** (Umnutzung).
- **Phase C (Lebensende, End-of-Life):** Erst ganz zum Schluss erfolgt das **Recycling**.

2. Verbindung: Sharing Economy und die R-Hierarchie Die Sharing Economy ist das strategische Instrument, um die wirkungsvollsten R-Prinzipien in die Praxis umzusetzen. Nutzungszugang wird über Eigentum gestellt:

- **R0 Refuse und R1 Reduce:** Durch Teilen wird der Neukauf vermieden und der Ressourcenverbrauch reduziert.
- **R2 Reuse und R3 Rethink:** Der Kern des Teilens ist die Intensivierung der Nutzung bestehender Güter (Use-Use) durch eine größere Nutzerbasis.
- **R4 Repair und R5 Refurbish:** Geteilte Produkte müssen länger im Betrieb bleiben. Die Nutzungsmacht dominiert. Deshalb erfordert, ermöglicht und finanziert dieses Modell eine professionelle Reparatur und Aufarbeitung.

3. Realitätsprüfung, Lebensdauerverlängerung: Laut Umweltbundesamt (12/2022) werden intakte Möbel oft viel zu früh entsorgt, z.B. Stühle nach acht Jahren. Optimierte Nutzungsmodelle durchbrechen diese Verschwendung und verlängern die Nutzungszeit überproportional.

4. Die ökologische Wirkungspyramide (Ranking):

1. Optimiertes Sharing, Bestand

- **Wirkung**: höchste Wirkung
- **R-Strategielogik**: Hier greift R0 (Refuse) in Reinform, da der Neukauf komplett verweigert wird. Gleichzeitig wird durch R1 (Rethink) die Nutzung intensiviert (Use-Use).
- **Ergebnis**: Da vorhandene Produkte direkt genutzt werden, beträgt die Produktionsenergie 0%.

2. Refurbish und Re-Use

- **Wirkung**: sehr gut, aber Energieaufwand vorhanden
- **R-Strategielogik**: Dies sind die Stufen R4 (Repair) und R5 (Refurbish). Die Sharing Economy sichert die professionelle Aufarbeitung.
- **Ergebnis**: Das Produkt bleibt im Kreislauf, benötigt aber im Gegensatz zu Stufe 1 bereits Energie und Ressourcen für Ersatzteile und Instandsetzung.

3. Repurpose, Umnutzung

- **Wirkung**: sinnvoll, aber energetisch aufwendiger
- **R-Strategielogik**: Entspricht R7 (Repurpose). Wenn die Primärfunktion nicht mehr erhalten werden kann, wird das Produkt umgestaltet.
- **Ergebnis**: Der Umbauprozess benötigt meist mehr Energie als das reine Refurbishing (Stufe 2), ist aber besser als die Verwertung.

4. Kurzfristige Miet- und Sharing-Modelle

- **Wirkung**: sehr hohe Nutzungseffizienz, Energie für Logistik
- **R-Strategielogik**: Dies ist eine Variante von R1 (Rethink).
- **Ergebnis**: Zwar wird das Produkt intensiv genutzt, aber der häufige Transport zwischen Kurzzeitnutzern verbraucht Energie für Treibstoff, Logistik etc. Das schmälert die ökologische Bilanz im Vergleich zum dauerhafteren Sharing (Stufe 1).

5. Gebrauchter Kauf

- Wirkung: Hier kippt das System.
- R-Strategielogik: Zwar findet R3 (Re-Use) statt, aber es fehlt die systemische Einbindung.
- Ergebnis: Trotz Gebrauchtkauf droht eine Zersplitterung, denn ohne professionelle Rückhollogistik – die im Sharing-Modell garantiert ist – endet der Weg dieses Produkts nach der Nutzung meist direkt in R9 (Recover, Verbrennung) statt erneut aufgearbeitet zu werden.

6. Kauf von Neuware (Rezyklat, C2C)

- **Wirkung**: ökologisch schwächer als Nutzung
- **R-Strategielogik**: Hier wird zwar R8 (Recycle) genutzt, also Produkte aus Recycling-Material. Doch die Kaskade beginnt erneut bei der Neuproduktion.
- **Ergebnis**: Trotz guter Materialien (Cradle-to-Cradle) fällt die volle Produktionsenergie an. Recycling steht in der Hierarchie daher weit unter R0-R7.

7. Klassischer Neukauf

- **Wirkung**: keine ökologische Wirkung
- **R-Strategielogik**: Das Versagen der Strategie. Weder R0 (Vermeidung) noch R8 (Rezyklat) kommen zum Einsatz.
- **Ergebnis**: Dies ist das Gegenteil der Kreislaufwirtschaft mit maximalem Ressourcenverbrauch und voller Produktionsenergie.

DER TREIBER IN DER MITTE – R-STRATEGIEN UND SHARING ECONOMY

Kernthese: Design (Phase A) und Recycling (Phase C) sind notwendig, reichen aber allein nicht aus. Der entscheidende ökologische und ökonomische Erfolg liegt in der Nutzungsphase (Phase B). Die Sharing Economy dient hier als operatives System, um die Wertschöpfung in der Mitte zu halten.

Phase 1: Profundere Nutzung und Herstellung (Vermeidung) korrespondiert mit Phase A (Design und Entwicklung). Hier wird der Grundstein gelegt. Sharing-Modelle entkoppeln dann den Nutzungsbedarf vom Ressourcenverbrauch der Produktion.

- **R0 Refuse (Ablehnen, Verweigern):** Nutzungszugang statt Eigentum. Durch Sharing erübrigt sich der individuelle Neukauf, was Produktion und Ressourcenverbreuch direkt an der Quelle vermeidet.
- **R1 Rethink (Umdenken):** Nutzungsintensivierung. Die Betriebslogik wechselt vom reinen Produktverkauf zur Dienstleistung. Bestehende Güter werden voll ausgelastet (Use-Use).
- **R2 Reduce (Reduzieren):** Effizienz durch Design. Da im Sharing weniger Artikel denselben Nutzen für viele Menschen erbringen, sinkt der absolute Materialbedarf maßgeblich.

Phase 2: Die Verlängerung der Lebensdauer korrespondiert mit Phase B (Nutzung). Dies ist das Kernargument des Papiers. Statt eines linearen Verbrauchs entsteht eine Nutzungskaskade, die den Produktwert erhält.

- **R3 Reuse (Wiederverwenden):** Systematisierte Weitergabe. Produkte zirkulieren nahtlos zwischen Nutzern, statt stillzustehen. Die Nutzungsdauer je produziertem Artikel steigt exponentiell.
- **R4 Repair (Reparieren):** Die Kraft der Nutzungsmacht. Professionelle Anbieter haben ein wirtschaftliches Interesse an langlebigen Flotten. Sie finanzieren Reparaturen, die für Privatpersonen unwirtschaftlich wären.
- **R5 Refurbish (Aufarbeiten):** Qualitätssicherung im Zirkel. Zwischen den Nutzungsphasen werden Produkte professionell gewartet und modernisiert, um für den nächsten Kunden attraktiv zu bleiben.
- **R6 (Remanufacture) und R7 (Repurpose):** Komponentenverwertung und Upcycling. Intakte Komponenten defekter Produkte werden für neue Geräte genutzt. Oder das Produkt wird einem neuen Zweck zugeführt, ohne dass bereits es entsorgt wird.

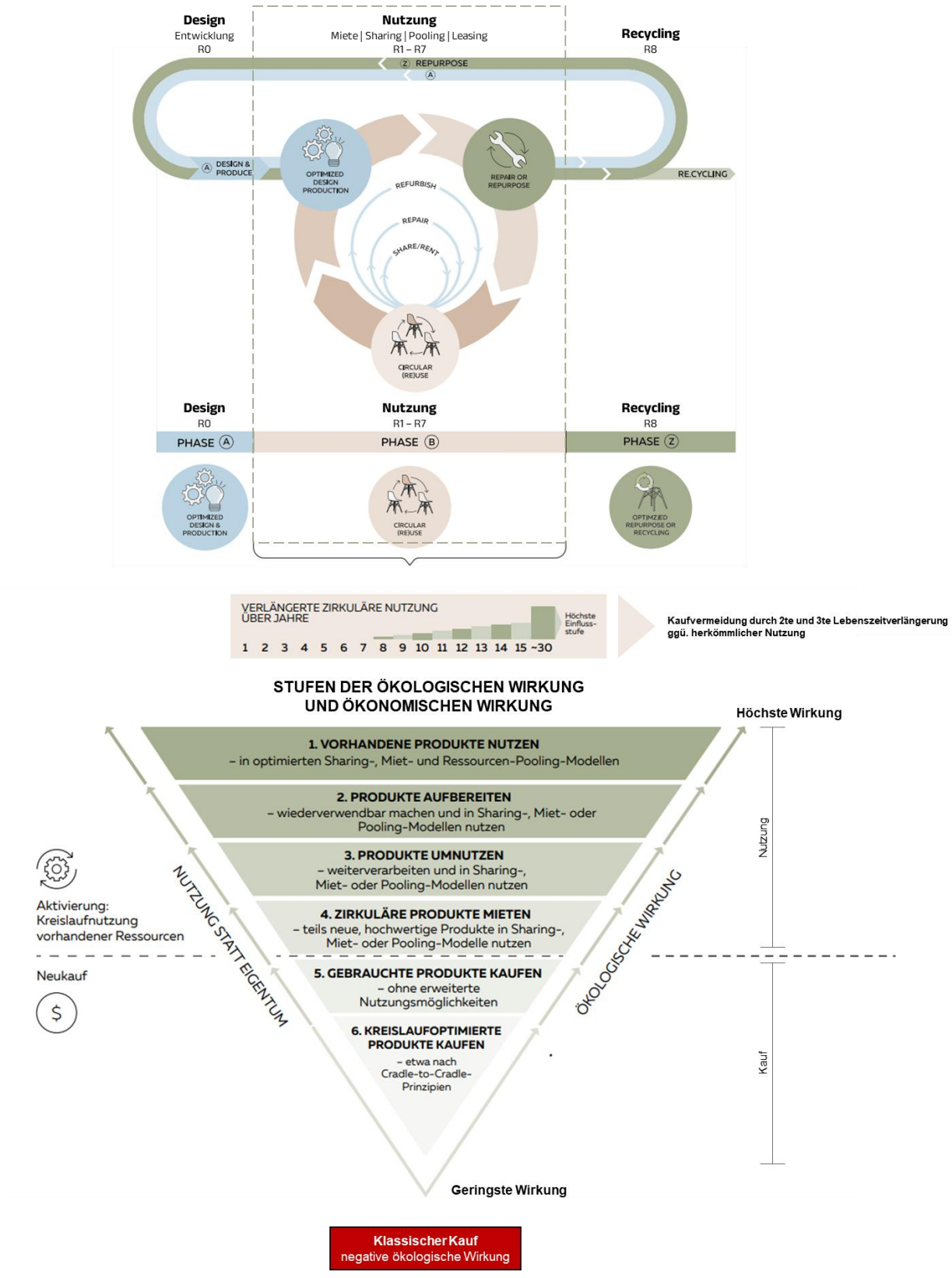
Phase 3: Die Materialverwertung (End-of-Life) korrespondiert mit Phase C. Sie greift erst, wenn alle Optionen der Phase B vollständig ausgeschöpft sind.

- **R8 Recycle:** Stoffliche Verwertung. Sie ist notwendig, um Rohstoffe zurückzugewinnen. Jedoch geht hierbei der ursprüngliche Produktwert verloren.
- **R9 Recover (Rückgewinnung):** Energetische Verwertung bzw. Verbrennung). Dies ist die letzte sinnvolle Option statt der Deponieentsorgung.

Fazit: Die Sharing Economy schließt die Lücke in der Mitte (Phase B), indem Sie die Strategien R0 bis R5 ökonomisch skalierbar macht. Sie erlangt dadurch größtmögliche ökologische Wirkung und zugleich wirtschaftliche Wertschöpfung.

ANLAGE 9: STUFEN DER ÖKOLOGISCHEN UND ÖKONOMISCHEN WIRKUNG

Die Ermöglichungsbedingung liegt in der mittleren Phase.



Grafik: Rent.Group, Rytec Basel

ANLAGE 10: NUTZUNGSBASIERTE GESCHÄFTSMODELLE

Echte Kreislaufwirtschaft verwirklicht Nutzung statt Eigentum

Warum Use-Use-Modelle den Unterschied machen

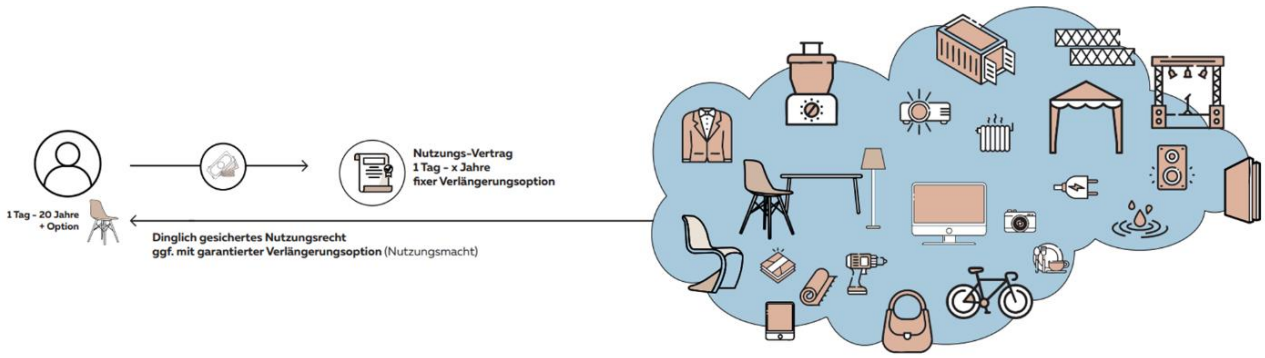
Use-Use- bzw. nutzungsbasierte Modelle (Miete, Sharing, Pooling, Product-as-a-Service) entkoppeln die Artikelnutzung vom Ressourcenverbrauch. Nutzer wie der Staat bezahlen für die **Leistung**, nicht für das Eigentum. Doch Modell ist nicht gleich Modell.

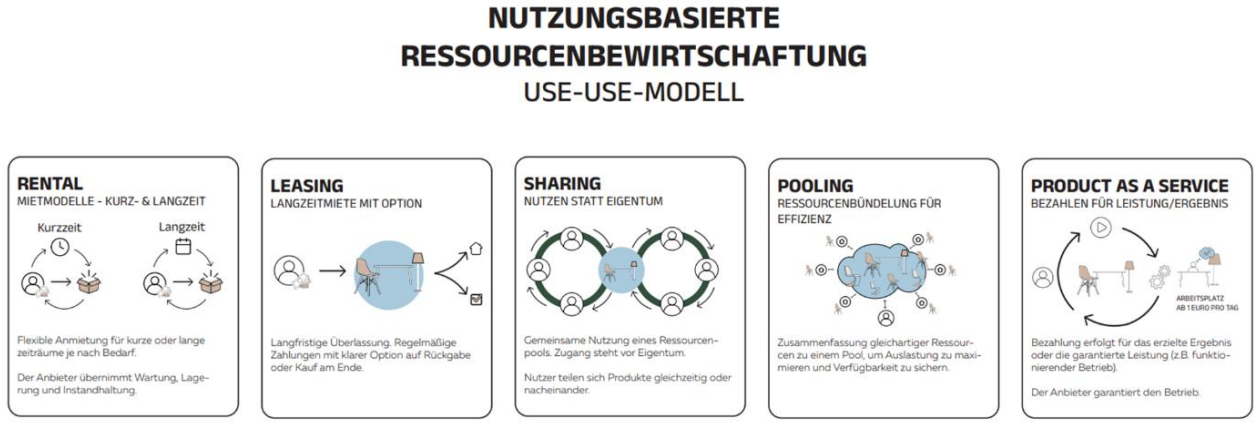
1. Die Falle: Use-Own (versteckter Kauf). Vorsicht beim Leasing, das auf den späteren Eigentumserwerb zielt. Dient das Modell nur der Finanzierung und endet mit dem Kauf, übergeht die Verantwortung wieder auf den Nutzer. Es gibt keine Rückhollogistik und der Kreislauf bricht ab.

2. Der Goldstandard: Use-Use (echter Kreislauf). Hier verbleibt das Eigentum dauerhaft beim Anbieter. zwei Bedingungen sichern dabei ein ökologisch tragfähiges Modell:

- **integrierter Service:** Wartung, Reparatur und Aufarbeitung sind inklusive Leistungen des Anbieters, damit das Produkt maximal lange hält.
- **hoher Re-Use-Anteil:** Es wird nicht nur Neuware vermietet, sondern bewusst wiederaufbereitete Bestände. Ansonsten würde der Konsum dennoch angeheizt.

Sicherheit durch Nutzungsmacht: Verzicht auf Eigentum heißt nicht Verzicht auf Sicherheit. Durch vertraglich gesicherte **Verlängerungsoptionen** behält die öffentliche Hand – wie jeder andere Nutzer auch – die volle **Nutzungsmacht**. Sie kann das Produkt so lange nutzen wie nötig, ohne das Risiko der Entsorgung zu tragen.





ANLAGE 11: Landesvertretungen und Branchenpotential

Die Veranstaltungswirtschaft ist der sechstgrößte Wirtschaftszweig in Deutschland und der entscheidende operative Arm der deutschen Exportwirtschaft.

Die deutsche Veranstaltungswirtschaft ist weit mehr als Unterhaltung. Sie ist eine systemrelevante Schlüsselindustrie des deutschen Mittelstands, ein globaler Champion der Dienstleistungsexzellenz und das Fundament der deutschen Außenwirtschaftsförderung. Es geht also nicht um Partys, sondern um harte Realwirtschaft. Die Branche ist auf Augenhöhe mit Maschinenbau und Bauhauptgewerbe (Studie: Gesamtwirtschaftliche Bedeutung, RIFEL). Sie erschafft Plattformen, auf denen Made in Germany zur Weltmarke wird.

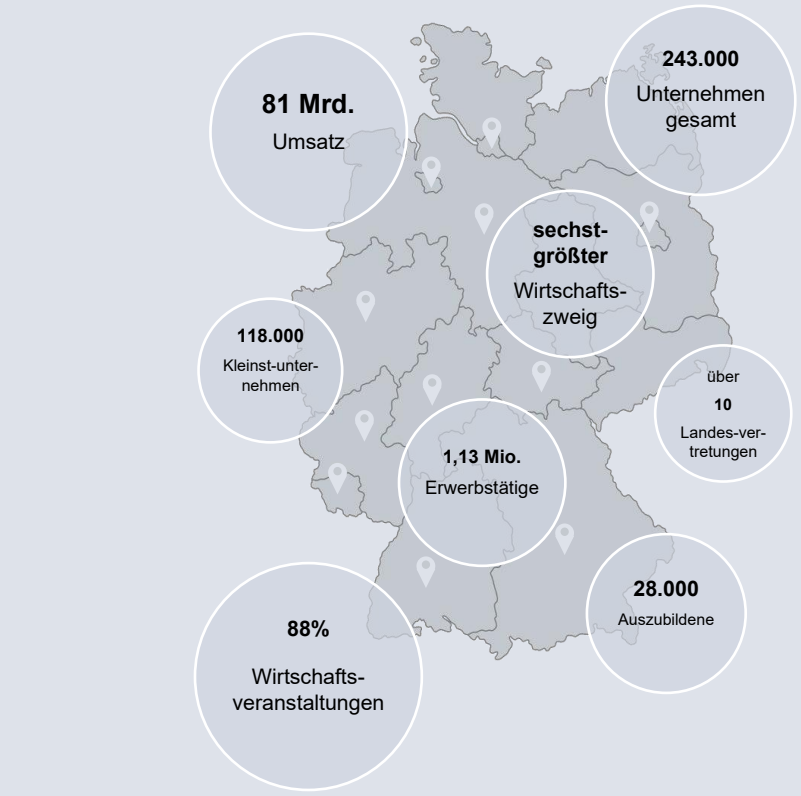
sechstgrößte Brache mit 81 Mrd. Euro Umsatz	**240.000 Unternehmen** mit **1,1** Mio. Beschäftigten	**424 Mio. Veranstaltungs- besuche, davon 88% Wirtschaftsanlässe**

Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft

10 Landesvertretungen
und über 50.000 Community-Mitglieder

Bundeskonferenz Veranstaltungswirtschaft

neutrale Plattform der Branche,
die sich jährlich trifft



Quelle: Research Institute for Exhibition and Live-Communication (RIFEL)

Wirtschaftliche Größe

- ca. 130 Mrd. Euro Jahresumsatz (direkt)
- ca. 151 Mrd. Euro BIP-Wirkung (inkl. indirekter Effekte)
- sechstgrößter Wirtschaftszweig in Deutschland

Beschäftigung

- 1,5 Mio. Beschäftigte gesamt
- davon rund 1 Mio. in wirtschaftsbezogenen Veranstaltungen
- 1,94 Mio. Arbeitsplätze direkt und indirekt abhängig

Vernetzung mit anderen Branchen

- mehr als 50% aller Geschäftsreisen sind veranstaltungsbedingt
- ca. 53 Mrd. Euro Geschäftsreiseumsatz/Jahr
- starke Effekte für Hotel, Gastro, Verkehr, Tourismus und Retail

Marktschwerpunkt

- 88% der Umsätze: Messen, Kongresse, Tagungen, Business- und Marketingevents
- rund 6% Kulturveranstaltungen

Internationale Bedeutung

- Messeland Nr. 1 weltweit
- Tagungsland Nr. 2 weltweit
- ca. 150 Mio. Teilnehmer an Businessevents jährlich

Kontakt

1. ÖKONOMISCHE FAKTEN: Schwergewicht der Realwirtschaft

Die Branche ist keine Nische, sondern eine tragende Säule des tertiären Sektors mit industriellen Ausmaßen.

- **Wirtschaftsmacht:** Mit einem Kernumsatz von **81 Mrd. Euro** (Vorkrisenniveau) rangiert die Branche direkt hinter den klassischen deutschen Industriezweigen.
- **Arbeitsmarktmotor: 1,13 Mio. Erwerbstätige** finden hier Arbeit, von hochspezialisierten Ingenieuren für Veranstaltungstechnik bis zu Logistikexperten.
- **Struktur:** Mit **243.000 Unternehmen** (davon 118.000 Kleinunternehmen) ist sie deutlich mittelständisch geprägt, dezentral organisiert und regional in jedem Bundesland fest verwurzelt.

2. EXPORTSCHAUFENSTER: Bühne für den deutschen Mittelstand

Deutsche Ingenieurskunst wird nicht per Mausklick verkauft. Komplexe Investitionsgüter benötigen den physischen Raum zur Erklärung.

- **Vertriebskanal Nr. 2:** Für deutsche Marktführer und Hidden Champions sind Produktpräsentationen nach dem Direktvertrieb der wichtigste Umsatztreiber.
- **Wirtschaftsförderung:** 88% der Umsätze der Branche entfallen auf Businessevents wie Präsentationen, Messen, Kongresse, Netzwerkevents bis hin zu Hauptversammlungen. Nur 12% sind Kultur- und Sportevents.
- **haptisches Erleben:** Die Veranstaltungswirtschaft erschafft das Schaufenster der Exportnation. Ohne dieses blieben deutsche Produkte weltweit unsichtbar.

3. GLOBAL CHAMPIONS: deutsche Exzellenz auf der Weltbühne

Deutsche Veranstaltungsdienstleister genießen weltweit einen Ruf wie deutsche Spitzentechnologie. Sie stehen für Präzision, Verlässlichkeit und Ingenieurkunst bekannt als German Engineering.

- **Internationale Mandate:** Ob **Olympische Spiele, G7-Gipfel, UN-Klimakonferenzen** oder **Fußballweltmeisterschaften**: Im Hintergrund sorgen oft deutsche Firmen für Zeltbau, Infrastruktur, Bühnen- und Showtechnik, Ausstattung, Catering und Logistik sowie für die gestalterische Konzeption und Planung.
- **Vertrauen der Weltkonzerne:** Globale Marken (wie z.B. **Nike USA**) verlassen sich bei ihren weltweiten Produktpräsentationen und Markeninszenierungen auf die Umsetzungsstärke deutscher Dienstleister.
- **Qualitätsführerschaft:** Die Deutschen Tugenden Pünktlichkeit, Sicherheit und Perfektion sind im internationalen Veranstaltungswesen entscheidende Alleinstellungsmerkmale. Deutsche Veranstaltungsdienstleistungen sind unangefochtener Weltmarktführer in der Umsetzungsqualität.

4. EUROPÄISCHE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT: Nummer 1 auf Abruf

Deutschland ist **noch** der weltweit wichtigste Messeplatz und der umsatzstärkste Einzelmarkt für Events in Europa mit jährlich über **400 Mio. Besuchern** auf deutschen Veranstaltungen. Doch diese Position bröckelt schnell.

- **Verlust der Pole Position:** Wir sind theoretisch der Meeting Place Europe. Aktuell verlieren wir jedoch immer mehr Veranstaltungen an **Spanien, Portugal, Frankreich und Italien**, da dort die Rahmenbedingungen und die Standortattraktivität inzwischen als besser bewertet werden.
- **Dienstleister unter Druck:** Deutsche Unternehmen sind bedrängt von der **niederländischen, spanischen und französischen Konkurrenz**. Sie verdrängen deutsche Dienstleister, da sie von niedrigeren Steuersätzen und flexibleren Arbeitsmarktbedingungen in ihren Heimatländern profitieren.
- **Infrastruktur und Anbindung:** Eigentlich haben wir eine gute Infrastruktur und hohe Dienstleisterdichte. Doch ohne leistungsfähige **internationale Fluganbindungen** und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen riskieren wir, signifikante Teile des europäischen Marktvolumens dauerhaft zu verlieren.

5. REGIONALE WERTSCHÖPFUNG: Konjunkturprogramm für Kommunen

Die Branche erwirtschaftet sogenannte Umwegrentabilität. Jeder Euro Umsatz in der Veranstaltungswirtschaft schafft multiplizierte Umsätze für die lokale Wirtschaft (Faktor 5-7).

- **Retter der Innenstädte:** Veranstaltungsgäste sichern die Basisauslastung von Hotellerie und Gastronomie, das nicht nur in Metropolregionen.
- **Mobilitätsgarant:** Rund **50% aller Taxifahrten** in deutschen Großstädten sind von Veranstaltungen veranlasst. Zudem erfolgen **50% aller Geschäftsreisen** nach Deutschland anlässlich von Veranstaltungen.
- **Steueraufkommen:** Die Branche beschert Kommunen Gewerbe- und Umsatzsteuereinnahmen. Die Zusatzausgaben der Gäste in den Innenstädten schaffen ein spürbares zusätzliches Umsatzsteueraufkommen.

6. INNOVATION UND ZUKUNFTSPOTENZIAL: Pilotbranche der Circular Sharing Economy

Die Branche lebt seit jeher das Prinzip Nutzung statt Eigentum der Sharing Economy. Dieses Modell bringt große Wachstumschancen mit sich für den Standort Deutschland.

- **Marktpotenzial:** Der globale Sharing-Markt wächst rasant auf prognostizierte **1,4 Trillionen USD bis 2030 bit einem** jährlichen Wachstum (CAGR) von 24,8%.
- **Wertschöpfung:** Durch zirkuläre Modelle können laut BCG über **200 Mrd. Euro Wertschöpfung** (Sharing, Wartung, Refurbishment) zurück nach Deutschland geholt werden, anstatt für Rohstoffimporte abzufließen.
- **Arbeitsplätze und Wachstum:** Es besteht das Potenzial von ca. **700.000 neuen Arbeitsplätzen** in Europa, die nicht anderswohin verlagert werden können. Der Übergang zur Circular Economy kann das **BIP in Deutschland um 0,3% bis 1% in Europa** jährlich steigern, und zwar entkoppelt vom Ressourcenverbrauch.

7. POLITISCHE REPRÄSENTANZ: eine organisierte Industrie

Die Branche ist keine Ansammlung von Kleinbetrieben, sondern hochgradig organisiert.

- **Das Sprachrohr in Land und Bund:** Die **Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft (fwd:)** vertritt föderal über **50.000 Community-Mitglieder** als Spitzenverband über die gesamte Breite (von Agenturen, Technik, Messebau bis Soloselbstständige).
- **Strategische Allianzen:** Gemeinsam mit der Messewirtschaft (Verband AUMA) und durch enge Partnerschaften zu angrenzenden Branchen (Reisewirtschaft, Gastgewerbe) repräsentieren wir den Gesamtmarkt. Den als Querschnittsbranche sind wir direkt in den Fachgremien großer Wirtschaftsverbände (z.B. DIHK) vertreten, um Interessen übergreifend zu wahren.
- **Plattform und Willensbildung:** Mit der **Bundeskonferenz Veranstaltungswirtschaft** wurde eine neutrale, durchlässige Plattform geschaffen. Durch professionelle Orchestrierung werden hier Partikularinteressen aufgenommen und für Gesamtbranche synchronisiert. Diese wirtschaftspolitischen Herausforderungen werden kommuniziert. Parallel sichern wir hohe Ausbildungsstandards für ca. 28.000 Nachwuchskräfte.

8. WIRTSCHAFTSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNG: gefährdete Substanz

Trotz globaler Erfolge ist die wirtschaftliche Basis bedroht. Weltmarktführerschaft ist keine Selbstverständlichkeit.

- **Wettbewerbsverzerrung:** Nachbarländer (wie Frankreich, Niederlande, Südeuropa) locken Veranstalter mit Subventionen, weniger Bürokratie, besseren Fluganbindungen und flexible Arbeitszeiten.
- **Kostenexplosion und Substanzverlust:** Dünne Eigenkapitaldecken treffen auf eingebrochene Renditen (bis -70%) und viele Kostentreiber: Mindestlohn (+26,3%), Energie (+80%), Maut (+60%) und eine Verdreifachung der Kapitalkosten.
- **Fehlgeleitete Steuerpolitik:** Aktuell propagierte Superabschreibungen helfen nur Konzernen. Der Mittelstand braucht echte Entlastungen bei Steuern und Lohnnebenkosten, um gegen die billigere ausländische Konkurrenz zu bestehen.
- **Bürokratiebremse:** Überregulierung, teure Genehmigungsverfahren und fehlende Wochenarbeitszeitregelungen machen Deutschland international unattraktiv.
- **Lösung:** Das **Forderungsmemorandum** der Bundeskonferenz liefert über 30 konkrete, lösungsorientierte Abhilfen. Die Regierung muss diese umsetzen, will sie Abwanderung stoppen – nicht als Kulturförderung, sondern als harte Wirtschaftspolitik.

Fazit

Wer den deutschen Mittelstand stärken will, muss mit ihm die Veranstaltungswirtschaft stärken. Sie baut die Bühnen, auf denen unsere Produkte verkauft werden. Sie ist ein deutscher Exportschlager und ein Jobmotor. Wir dürfen nicht zulassen, dass wir diese Weltmarktführerschaft durch Bürokratie und mangelnde politische Beachtung an das europäische Ausland verlieren.

HERAUSGEBER

fwd: Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft
Mitherausgeber: Bundeskonferenz Veranstaltungswirtschaft

Autoren: Christian Eichenberger, Fachvorstand fwd: und CEO Rent.Group
Tom Koch, Rytech Kompetenzzentrum für Kreislaufwirtschaft Basel

Redaktion: Victoria Kupsch, Christian Dietzel, Odsuren Terbishdavga
Kontakt: fwd: Bundesvereinigung Veranstaltungswirtschaft, Hauptstadtbüro, Markgrafenstraße 88, 10969 Berlin

KONTAKT

Christian Eichenberger	christian.eichenberger@forward.live
Odsuren Terbishdavga	odsuren@forward.live
Victoria Kupsch	victoria.kupsch@forward.live
Alexander Ostermaier	alexander.ostermaier@forward.live